

Kultur in Erkelenz Marco Tschirpke serviert „empirisch belegte Brötchen“ in 40 Gängen



Marco Tschirpke spielte vor ausverkauftem Haus in der Stadthalle Erkelenz.

Foto: Uwe Heldens

Irgendwo zwischen [Heinz Erhardt](#) und Rainald Grebe bewegt sich Kabarettist Marco Tschirpke, der im Rahmen der ausverkauften Kabarettreihe in der Erkelenzer Stadthalle mit seinem Programm „Empirisch belegte Brötchen“ gastierte. Der 1975 in Rathenow geborene Unterhaltungskünstler, der mit seiner Familie in Berlin lebt, bot mit seinen feinsinnigen Gedichten, komischen Liedern und überraschenden Beobachtungen einen Abend voller Humor und Tiefgang. Der vielseitige Künstler vereinte musikalische Virtuosität mit pointierter Satire und sorgte für beste Unterhaltung in lockerer Club-Atmosphäre. Weitab vom Bekannten und fast schon zu oft Gehörtem, dem sogenannten „Mainstream“, hangelte sich Tschirpke durch sein Programm und präsentierte humorvolle Unterhaltung der etwas anderen Art, bei dem er sich und das Publikum nicht immer ernst und bisweilen auf den Arm

nahm. Mit „Lapsuslieder“ und Minigedichten, am Klavier, mit der Ukulele und im Plauderton beschrieb er den familiären Alltag ebenso wie das alltägliche Geschehen. „Mir gefällt es nicht so“, sagt er über sein eigenes Programm und über eines der beiden „Auftragslieder“, einem Motivationslied für Postzusteller und warnte das Publikum vor. „Ich bin gespannt, wer nach der Pause noch hier ist.“

Niemand war gegangen, was Tschirpke zu der flapsigen Bemerkung veranlasste: „Ist ja auch sonst nichts mehr los in diesem Erkelenz zu dieser Zeit.“ Es war auch nicht zu erwarten gewesen, dass das Publikum sich zur Hälfte des Programms vom Kabarettisten abwendet. Sprachgewandt, mit großer Musikalität versehen, feuerte Tschirpke eine Pointe und eine spitzzüngige Bemerkung nacheinander ab. Dabei hatte er auch keine Angst vor großen Manen. Grass wird bei ihm zu einem „Heimatdichter“, Gedichte von Goethe erfahren durch ihn eine Verbesserung. Über „Modetrends aus Erkelenz“ lässt er sich ebenso aus wie die über als Reliquien verehrten Splitter vom Kreuz Jesu. Davon gebe es so viele, da müsse der [Vatikan](#) einen ganzen Wald abgeholzt haben. Der Park im Frühling mitsamt Frühlingsgefühlen kommt ebenso zur Geltung wie das Geburtstagsständchen zum 90. Geburtstag seines Vaters, das zugleich Abschiedslied sein könnte: „Natürlich in G(eh)-Dur.“

Die delikaten Häppchen seiner minimalistischen Kunst servierte Tschirpke in einem 40-Gänge-Menü. In fein abgeschmeckter Folge wechselten leichte und schwere Kost einander ab. Ob Gedicht oder Klavierlied – Tschirpke hielt sich an die Weisung aus den Anfangsjahren der Telefonie, als Gespräche noch im Sekudentakt abgerechnet wurden: „Fass Dich kurz!“. Gespickt mit Verweisen auf Kunst und Geschichte nahm der preisgekrönte Künstler seine Zuhörer mit auf eine Reise durch die Familie und den Alltag, bei dem man höllisch aufpassen musste, um nicht den Anschluss und die Pointe zu verpassen. Tschirpke ist etwas anders als andere – und passte daher in die Kabarettreihe der Kultur-GmbH, die dem Publikum immer wieder gerne etwas Anderes bieten möchte.